

WISENT POST

Aktuelle Informationen für die Freunde des Projektes Wisent Thal

Nr. 14, 14. April 2025

Verantwortlich: Vorstand des Vereins Freunde Wisent Thal, Sollmatt 74, CH-4761 Welschenrohr

Die Wisent Post wird nur auf elektronischem Weg (per E-Mail) verschickt. Wenn Sie auf den Verteiler der Wisent Post möchten: E-Mail an info@wisent-thal.ch

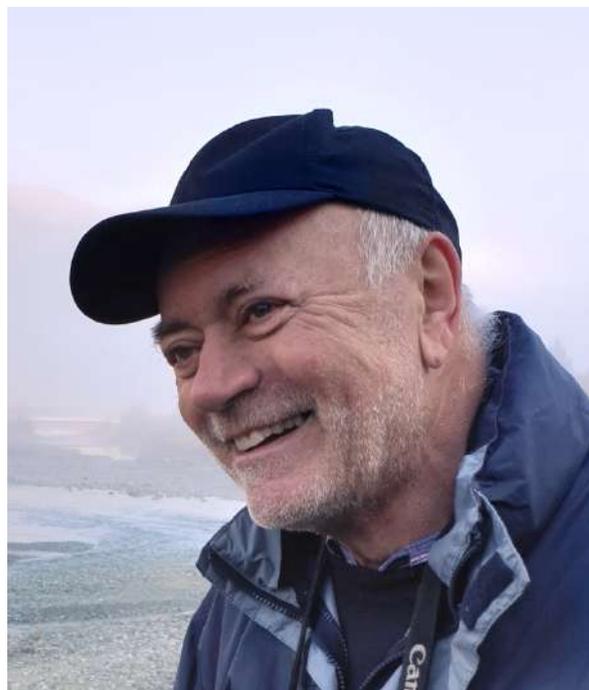
Liebe Wisentfreundinnen und Wisentfreunde

Ich wünsche mir frei lebende Wisente im Jura!

Vor 100 Jahren wurden Wisente in freier Wildbahn ausgerottet, wenige Tiere überlebten in Gehegen, heute streifen vor allem in Osteuropa wieder Wisente durch Wald und Flur. Warum nicht auch in Mitteleuropa? Derzeit wird im Solothurner Jura getestet, ob im langen Jurabogen es nicht möglich wäre, eine freilebende Wisentpopulation wieder anzusiedeln. Warum ich dies befürworte, soll hier dargelegt werden.

Wir benötigen intakte Ökosysteme

Die Wisente gehörten wie der im Jahr 1627 ausgestorbene Auerochse bis ins frühe Mittelalter zu West- und Mitteleuropa. Man spricht von «Megaherbivoren», also wörtlich «grossen Krautfressern». Sie sind bei uns ausser dem Rotwild ausgefallen. Sie erfüllen aber aufgrund ihrer Grösse Funktionen, die kleine Grasfresser nicht haben können. Sie beeinflussen die Vegetation und erlauben es, die Landschaft teils offen zu halten. Das ist in unseren Ökosystemen eine wichtige Funktion, die lange ausgefallen ist. Wir erlaubten uns bereits zu viele solcher Ausfälle, um die Ökosysteme intakt zu halten. Spannend ist eine Wiedereinbürgerung für die Forschung. Die «Megaherbivorentheorie» meint, dass Herden grosser pflanzenfressender Tiere natürlicherweise unsere Landschaft parkartig gestalten würden.



Ein Plädoyer für die Wytweiden und deren Erhalt

Wisente treffen auf eine veränderte Landschaft. Bedingt durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel hat sich der Wald seit 1850 um einen Drittel ausgedehnt. Es gibt also wieder mehr Potenzialräume für Wildtiere. Sie treffen im Jura auf die Wytweiden. Wytweiden sind vom Menschen geschaffene Weideflächen auf denen sich bestockte und reine Weideflächen abwechseln. Sie dienen als Futtergrundlage für Kühe, Rinder, Pferde, Ziegen und Schafe, wobei sich diese Flächen besonders für eine extensive Milch- und Fleischproduktion eignen. Andererseits bestehen Intensivierungsanreize in der Tierhaltung, welche die Extensivhaltung erschweren. Über Jahrhunderte wurden von Natur und Mensch kleinräumige Mosaikstrukturen geschaffen, die einer Vielzahl von Pflanzern und Tieren Lebensraum bieten. Hier stösst das traditionelle Vorgehen mit getrennter Betrachtung nach den traditionellen Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Natur- und Landschaftsschutz und auch Tourismus an seine Grenzen. Diese Parklandschaft berührt, sie ist als attraktive Kulturlandschaft zu erhalten, die Wisente können hier mithelfen.

Mario F. Broggi

(ehemaliger Direktor der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und Mitinitiator des Projektes Wisent Thal)

Medienmitteilung des Vereins Wisent im Thal vom 14. April:

Der junge Wisentstier konnte nicht platziert und musste deshalb getötet werden.

Von der Wisentherde des Projekts Wisent Thal im solothurnischen Welschenrohr musste heute ein junger Stier, der 2023 im Gehege geboren wurde, getötet werden. Trotz intensiver Suche im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms des Europäischen Zooverbands EAZA und trotz weiterer Kontakte zu einem Projekt in Rumänien konnte kein Platz für den zweijährigen Stier gefunden werden. In der Herde konnte der junge Stier nicht länger bleiben, da bei Wisenten jeweils nur ein Stier pro Herde Platz hat. Sobald ein junger Stier geschlechtsreif wird, besteht die Gefahr, dass der Vater ihn verletzt oder gar tötet, denn dieser duldet keinen Konkurrenten. In der Natur würde sich der junge Stier zuerst einer Gruppe mit anderen jungen Stieren anschliessen, bis er später sein Glück bei einer Herde mit Kühen versucht.

Die Wisente des Projekts Wisent Thal sind Teil des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms der EAZA. Ziel eines Erhaltungszuchtprogrammes ist es, eine genetisch vielfältige und gesunde Population der entsprechenden Tierart zu erhalten. Dies ist nur möglich, wenn Tiere regelmässig ausgetauscht werden, um Inzucht zu verhindern. Eine Kastration ist nicht sinnvoll, weil kastrierte Tiere begrenzte Haltungspätze blockieren und keine Nachkommen mehr züchten können. Zudem verhindert eine Kastration nicht das Problem mit der Konkurrenzsituation von mehreren Stieren in einer Herde. Kann für ein Tier kein Platz in einem anderen Zoo gefunden werden, muss es getötet werden.

Der Verein Wisent im Thal wird den getöteten Stier so weit wie möglich nutzen. Das Fleisch geht in die lokale Gastronomie im Naturpark Thal. Fell, Schädel und weitere Skeletteile werden für Bildungszwecke präpariert.

Das Projekt Wisent Thal untersucht, ob der im Mittelalter ausgerottete Wisent im Jura heute wieder als Wildtier tragbar ist. Dazu wird eine Wisent-Testherde während 5 Jahren im Gehege gehalten. Diese stammt vom Wildnispark Zürich Langenberg, der als Projektpartner auch für die Koordination mit dem Erhaltungszuchtprogramm der EAZA verantwortlich ist. Das eingezäunte Testgelände in Welschenrohr gehört der Bürgergemeinde Solothurn und dem Landwirt und Wisent-Ranger Benjamin Brunner. Es wird weiterhin land- und forstwirtschaftlich genutzt und ist für die Öffentlichkeit zugänglich.



Wisente in der Slowakei. Müssen sie nützlich sein, oder sind sie auch «einfach so» grossartig?

Vom Nutzen der Wisente und von der Freude

Als vor einem Jahr eine Herde mit 8 Wisenten in einem 76 Quadratkilometer grossen Wildnisgebiet in Portugal ausgesetzt wurde, schrieb die verantwortliche Organisation «Rewilding Europe» dazu:

«Der europäische Wisent hat das Potenzial, als Schlüssel- und Vorzeigart der Wiederbewaldung sowohl ein Held des Klimas als auch der biologischen Vielfalt zu sein. Dies ist einer der Gründe, warum die anhaltende Rückkehr dieses einflussreichen Pflanzenfressers in europäischen Landschaften in Verbindung mit Bemühungen zur Unterstützung des Populationswachstums so wichtig ist.

Durch Beweidung, Futtersuche, Zertrampeln und Düngung tragen Wisente dazu bei, biodiversitätsreiche Mosaiklandschaften aus Wäldern, Gebüsch und Grünland sowie zahlreiche Mikrohabitate zu erhalten,

die eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten beherbergen. Dies wurde in Studien in Europa und in Nordamerika in Bezug auf den mit ihm verwandten Amerikanischen Bison hervorgehoben. Dieselben Wechselwirkungen können die Bindung von atmosphärischem Kohlenstoff in der Vegetation und im Boden fördern, wobei der Kohlenstoff auch in den Körpern der Bisons selbst gespeichert wird. Indem sie das Wachstum des naturnahen Tourismus fördern, können europäische Bisons auch zu Helden der Gesellschaft werden.» (aus dem Englischen übersetzt mit DeepL.com)

Der Wisent als Held des Klimas und als Held der Biologischen Vielfalt! Und schlussendlich als Held der Gesellschaft, wer möchte da noch auf Wisente verzichten. In Wahrheit sind selten die Aspekte der Nützlichkeit Antrieb zur Rettung grosser Wildtiere vor dem Aussterben gewesen. Wer weiss schon, was der Beitrag des Spitzmaulnashorns zur Rettung des Klimas oder der Nutzen des Tigers für die Gesellschaft ist. Angenehm, wenn sie nützlich sind, aber wir möchten die Tiere auch einfach so haben, ohne dass sie uns bei unseren Tätigkeiten helfen. Wir nehmen sogar Mehraufwand und Schäden in Kauf, weil die Arten sonst nicht bei uns leben könnten, etwa indem wir junge Waldbäume zum Schutz vor hungrigen Rehen in Plastikbehälter packen oder indem wir dem Fischotter täglich ein Kilo Fische gönnen, die wir auch selbst fangen und essen könnten. Der Bartgeier wurde in den Alpen mit grossem Aufwand wiedereingebürgert, aber niemand fragt, was er wem nützt.

Als der Steinbock vor gut hundert Jahren illegal in die Schweiz zurückgebracht wurde, half das Eidgenössische Departement des Innern bei der Finanzierung und wies die Grenzschutz an, den Steinbocksmuggel aus Italien zu dulden; einen Nutzen für Klima, Biodiversität und Gesellschaft musste man damals noch nicht als Grund dafür nennen. Ich frage mich manchmal, ob man heute noch Steinböcke wiedereingebürgern könnte, da sie doch auf den Alpweiden mitfressen, lokal junge Bäume zerbeissen und manchmal enge, exponierte Bergwege blockieren, so dass der Wanderer nicht vorbeikann. Sind Steinböcke klimafreundlich? Ich weiss es nicht und es ist mir auch nicht so wichtig.



Riesige Bäume und riesige Tiere: nach mehr als 1000 Jahren sind solche Begegnungen wieder möglich. Was für ein Gewinn für den Jurawald und welche Freude für den Jurawanderer!



Wie viel ärmer wären die Alpen ohne den Steinbock! Beinahe wäre er ausgerottet worden. Muss er ein Held des Klimas, der Biodiversität oder der Gesellschaft sein, um ein Existenzrecht zu haben, oder darf er auch bleiben, wenn er nichts nützt?

Den jährlich über 700'000 Besuchern des Serengeti-Nationalparks in Tansania dürfte es vollkommen gleichgültig sein, was so ein Löwe eigentlich nützt und ob die Gnus nun eher günstig oder ungünstig auf die lokale Biodiversität wirken. Das Erleben der Tiere ist so toll, dass es die teure und lange Reise auf jeden Fall lohnt. Die Reisebranche weiss das und sie würde daher nie auf die Idee kommen, Reisen zu den «big five» mit dem ökologischen oder wirtschaftlichen Nutzen dieser Tiere anzupreisen. Sie verkauft

Emotionen, das «Erlebnis Wildtier» und dies mit anhaltendem Erfolg. Genau so müssen wir es auch mit dem Wisent machen. Das ist ehrlich und ganz einfach zu vermitteln.

Vom amerikanischen Naturschutzpionier Aldo Leopold (1887-1948) stammt der folgende wichtige Satz «Es gibt Menschen, die ohne die freie Natur und ihre Wesen leben können, und andere, die es nicht können.» Wer zur zweiten Gruppe gehört, weiss, weshalb der Jura ohne Wisente ein verarmtes Land ist und er weiss, wie beglückend die Begegnung mit einem Wisent in freier Wildbahn ist. Als LeserIn der Wisentpost gehören Sie zu dieser Gruppe. Wir brauchen den Wisent nicht wegen des Klimaschutzes. Und ich fürchte, wir würden die Bedenken-träger und Gegner auch nicht für die Wiedereinbürgerung des Wisents gewinnen, wenn wir ihren Nutzen genau beziffern und gegen den Schaden aufrechnen könnten. Ich meine, wir sollten den anderen Leuten ganz einfach unsere Begeisterung für das grösste Wildtier Europas vermitteln, nicht ohne Stolz darauf, dass gerade unser Kanton Solothurn bei der Wiedereinbürgerung in den Jura vorangeht. Die Freude an den Wisenten ist nämlich ansteckender als die Kenntnis ihrer Kosten-Nutzen-Bilanz!

In diesem Sinne: halten wir es wie der Präsident des Trägervereins Wisent im Thal, der vor einiger Zeit in der Wisentpost schrieb: «...ich war...süchtig danach, die Tiere zu sehen und zu beobachten...Sie gehören hierher.» So einfach ist das und so überzeugend. Weitere Argumente braucht es nicht.

Die Leitkuh befiehlt nicht immer

Leser der Wisentpost erinnern sich: Im letzten Sommer hat Ramon Niederberger in seiner Bachelorarbeit untersucht, welchen Einfluss die verschiedenen Mitglieder der Wisentherde haben, wenn der Entscheid fällt, an einen anderen Ort zu gehen. Die Herde geht ja fast immer als Gruppe und sie muss daher irgendwie entscheiden, wann man wohin gehen will. Bei den Rinderverwandten denkt man natürlich sofort an eine Leitkuh, die befiehlt und auch unsere Wisentherde hat eine dominante Kuh. Aber hat diese Kuh wirklich das Sagen?

Ramon hat die Herde während 170 Stunden beobachtet und in dieser Zeit 75 Versuche von einzelnen Wisenten erfasst, eine Ortsveränderung der Gruppe herbeizuführen. Aus diesen Zahlen wird schon einmal klar, dass Freiland-Verhaltensforschung auch eine Geduldssache ist. Und von unseren Wisenten wissen wir ja: sie sind ruhige Tiere, gerne da, wo sie gerade sind, stundenlang grasend, wiederkäuend oder ruhend. So ist dann auch der Versuch einzelner Tiere, die Herde zum Verlassen des Ortes zu bewegen, an dem sie waren, in rund einem Drittel der Fälle gescheitert.

Die Analyse der Daten (siehe Abbildung) zeigt, dass die «Leit»Kuh3 am häufigsten den Anstoss zu Ortsveränderungen gab («Initiierungen») und damit auch am häufigsten erfolgreich war, dass aber fast zwei Drittel der Initiierungen durch andere Herdemitglieder erfolgten, besonders durch den Bullen und die Kuh1. Diese war allerdings bei Weitem nicht so erfolgreich wie Kuh3 (sie versuchte es in mehr als der Hälfte der Fälle vergeblich). Die dritte Kuh und die jungen Tiere ergriffen dagegen kaum je die Initiative; sie waren die «Mitläufer» in der Herde.

Gesamthaft lässt sich folgern, dass die Leitkuh zwar den grössten Einfluss hat, dass aber andere Herdenmitglieder durchaus auch mitbestimmen. Zum Beispiel, indem sie der Leitkuh, die anderswohin will, einfach nicht folgen.



Ramon Niederberger bei der Wisentbeobachtung. Das Mobiltelefon dient nicht der Unterhaltung, sondern dem Erfassen verschiedener Verhaltensinformationen mit einer Spezial-App.

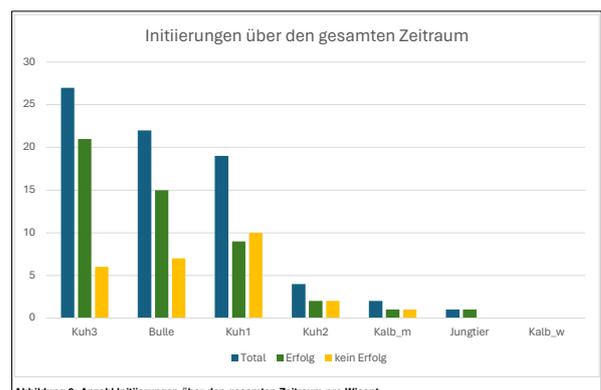


Abbildung 3: Anzahl Initiierungen über den gesamten Zeitraum pro Wisent

Gesichter aus dem Wisentprojekt: Mario Flury, Postautounternehmer in Balm

Seit 2009 führt Mario Flury das Postauto-Unternehmen in Balm bei Günsberg in vierter Generation. Sein Urgrossvater Robert Flury hatte die Strecke Solothurn-Balm-Günsberg noch mit der Pferdekutsche bedient. Heute fahren die Flury-Postautos von Solothurn bis auf den Balmberg. Mario Flury hat sich im letzten Herbst beim Wisentprojekt gemeldet. Er mache einen Ranger-Lehrgang im Bildungs-zentrum Wald in Lyss und möchte für seine Abschlussarbeit gerne etwas im Zusammen-hang mit dem Wisentprojekt machen. Damit ist er bei der Projektleitung natürlich auf offene Türen gestossen und so kommt es, dass er eine Untersuchung mit dem Arbeitstitel «Ranger-dienst beim Projekt Wisent Thal» durchführt, aus dem wertvolle Vorschläge zur Verbesserung der Kontakte mit den Besuchenden der Wisente und des Projektgebietes resultieren werden.



Lieber Mario, wie kommst Du als erfolgreicher und vielbeschäftigter Postauto-Unternehmer dazu, eine Ranger-Ausbildung zu machen?

Unser Postauto Betrieb existiert nun seit 100 Jahren, wobei das Gebiet rund um den Balmberg von Beginn an ein wichtiges Fundament dieser Postauto-Linie ist. In den vergangenen Jahren wuchs daher bei mir das Bedürfnis, diesem Gebiet etwas zurück zu geben, in Form von Hege, Pflege oder anderweitigen Aktivitäten zur Erhaltung und Verbesserung seiner Lebensräume und deren Lebewesen. Mit dem Handwerkzeug eines Rangers sehe ich mich in der Lage, diesem Bedürfnis professionell nachzukommen.

Warum hast Du für Deine Abschlussarbeit gerade das Wisentprojekt gewählt?

Ich beobachte dieses Projekt schon von Beginn weg, weil es in meiner Nähe stattfindet. Es ist für mich einzigartig solch ein mächtiges und gleichwohl elegantes Tier im Solothurner-Jura zu geniessen, dabei macht diese Tierart einfach so einen imposanten Eindruck auf mich, mit der Ruhe die sie ausstrahlen. Mit meiner Abschlussarbeit sehe ich eine Möglichkeit, einen Teil zum Gelingen dieses Projektes beizutragen, und so den Wisent in absehbarer Zeit in gänzlich freier Wildbahn bei uns zu erleben.

Was kannst Du den LeserInnen der Wisent Post über die Einstellung der Leute auf der anderen Seite des Berges gegenüber dem Wisentprojekt berichten?

Meine bisherigen Erkenntnisse in dieser Frage stammen aus Befragungen von zufällig ausgewählten Fahrgästen auf unserer Postauto-Linie. Dabei resultiert zunächst aus dem Bewusstsein heraus eine hohe Akzeptanz für das Projekt und dessen Ziele. Man ist sehr aufgeschlossen und teils fasziniert von der Idee. Je tiefer man in den Gesprächen in die Projektdetails und Herausforderungen geht, umso mehr nehmen die Bedenken zu, vor allem was die Themen Habitatsignung, Schäden auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, persönliche Sicherheit und Verkehr betrifft. Sehr spannend finde ich dabei jeweils interdisziplinäre Diskussionen. In diesem Zusammenhang werde ich in Kürze eine Besucherumfrage starten, um ein systematisches Feedback der Gäste und Besucher des Projektes zu erhalten, und um daraus mögliche Massnahmen im Bereich der Kommunikation, Betreuung und Lenkung der Seite Mensch abzuleiten.



**Generalversammlung des Vereins Freunde Wisent Thal am 24. Mai 2025
ca. 16 Uhr auf der Sollmatt**

Bitte reservieren Sie sich schon einmal das Datum. Die Generalversammlung wird im bewährten Rahmen mit einem Besuch bei den Wisenten und einer Spanferkelgrillade stattfinden. Eine Einladung mit Traktandenliste und Beilagen folgt Ende April.

zum Schluss...

Dass sich Wisente und Hausrinder als nahe verwandte Tierarten kreuzen lassen, war schon länger bekannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg erwogen mehrere Wissenschaftler, solche Kreuzungen als möglichen Ersatz für das Hausrind einzusetzen, weil sie als sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten galten und auch ohne Stall gehalten werden konnten. In einem Zuchtprogramm der Polnischen Akademie der Wissenschaften wurden insgesamt 71 Mischlinge geboren. Die hohen Erwartungen an Fruchtbarkeit und Wirtschaftlichkeit wurden jedoch nicht erreicht und die Versuche deshalb abgebrochen.



Bilder: Wisent-Hausrind-Mischlinge, genannt «Żubroń», sind im Vergleich zu Wisenten massige Tiere – die Bullen erreichen bis zu 1200 kg und die Kühe bis zu 810 kg – und sie sind meistens hässlich.

Wisent-Mützen, Wisent T-Shirts, Plüschwisente

Mit dem Kauf von T-Shirts, Mützen oder Plüschwisenten unterstützen sie das Projekt Wisent Thal und machen sich oder anderen gleichzeitig eine Freude. [Hier](#) geht es zur Bestellung (bei der Spielbude Welschenrohr).



Mitglied im «Verein Freunde Wisent Thal» werden?

Als **Mitglied** im Verein «Freunde Wisent Thal» unterstützen sie das Projekt Wisent Thal und helfen so mit, den Wisent wieder im Jura anzusiedeln. Mitglieder des Vereins können sowohl natürliche als auch juristische Personen sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts werden. Für die Mitgliedschaft bestehen folgende Kategorien:

- Kälbchen-Mitglieder: Jugendliche, Studierende, Lernende mit Beiträgen \geq CHF 20 pro Jahr
- Wisent-Mitglieder: Natürliche und juristische Personen mit Beiträgen \geq CHF 100 pro Jahr
- Herde-Mitglieder: Familien und Paare mit Beiträgen \geq CHF 200 pro Jahr
- Wisent-Gönner: Natürliche und juristische Personen mit Beiträgen \geq CHF 500 pro Jahr

Präsidentin des Vereins Freunde Wisent Thal ist Ramona Allemann, Höhenweg 600, CH-4716 Welschenrohr (ramona.allemann@gmail.com).

Die **Statuten** des Vereins können sie [hier](#) herunterladen.

Den **Aufnahmeantrag** für eine Mitgliedschaft im Verein Freunde Wisent Thal füllen Sie am besten [hier](#) auf der Internetseite www.wisent-thal.ch aus. Oder schreiben Sie uns auf info@wisent-thal.ch.

Für das Projekt Wisent Thal spenden...

Die Zäune und die intensive Überwachung der Wisentherde und deren Einfluss auf die Landschaft kosten viel Geld. Das Wisentprojekt ist ausschliesslich über Beiträge von Stiftungen und Spenden finanziert. Der Verein ist dankbar für Unterstützung in jeder Grössenordnung.

Einzahlung auf das Konto des Vereins Wisent im Thal, 4716 Welschenrohr bei der Raiffeisenbank Dünnerntal-Guldental:

IBAN CH21 8080 8006 9829 6483 3

Begünstigter: Verein Wisent im Thal, 4716 Welschenrohr